

Damit das Kinderlachen zurückkehrt: Patenschaften, Bildung und Hilfe für Nordost-Indien

VON UNSEREM MITARBEITER **BEATE FERSTL**

Stegaurach – Die Seele von Gerhard Albert, dem Vorsitzenden des Stegauracher Vereins „Khublei – Hilfe für Nordost-Indien“, ist langsam wieder im Ausrachtal angekommen. Vor einiger Zeit war Albert wieder persönlich vor Ort in der Region, in der die Hilfe so nötig und die Gastfreundschaft so groß ist.

Noch ganz erfüllt von den Begegnungen und Erlebnissen im Nordosten Indiens berichtete Gerhard Albert, wie der 2020 gegründete Verein immer wieder und immer mehr in der Region im Brahmaputra-Becken, den angrenzenden Bergen und dem Bergland zwischen Ostbengalen und Myanmar helfen kann. Diesmal begleitete ihn tagelang seine Frau Ulrike, die die

Schriftführerin des Vereins ist. Beide haben wieder viel Motivation getankt, um zu helfen – mit Hilfe zur Selbsthilfe.

Mit offenen Augen und Armen

Besonders bewegt ist Ulrike Albert, wenn sie von ihrem eigenen indischen Patenkind Bonifast erzählt. Die Mutter des Jungen starb. Schon als Kind musste sich Bonifast um seine Geschwister kümmern.

Mit Hilfe von Khublei und seiner Patin Ulrike konnte Bonifast in die nächstgrößere Stadt zu seiner Cousine ziehen, um dort die Schule zu besuchen. Nach der staatlichen Schule besucht er nun eine kirchliche Schule und hat nach anfänglichen Schwierigkeiten kürzlich eine Prüfung als Klassenbester bestanden.

20 neue Patenschaften konn-



Ulrike Albert ist stolz auf die schulische Entwicklung ihres Patensohnes Bonifast.

Foto: Khublei e.V.

ten das Ehepaar Albert und seine Vereinskollegen während der erneuten Indienreise finden und vermitteln. Immer nur ein Kind einer Familie kann von einer

Khublei-Patenschaft profitieren. Diese Kinder werden von den Projektpartnern, einem Pfarrer, Lehrern und Dorfältesten sorgfältig ausgewählt.

Die Armut sei riesig, berichten die Alberts: „Oft sterben die Mütter, dann kümmern sich Omas oder Tanten um die Halbwaisen oder Waisen, obwohl sie selbst nichts haben.“ Das sei das Bewundernswerte an den Menschen dort: „Sie gehen mit offenen Augen und offenen Armen aufeinander zu. Sie sind so gastfreundlich und bieten dir immer mindestens eine Tasse Tee an, auch wenn sie noch so arm sind.“

Eine echte Erfolgsgeschichte ist das Schicksal der jungen Iarki Ksoo. Sie beteiligte sich am „Hühnerprojekt“ und zog 100 Küken auf, die ihr mit Stall, Futter und Ausbildung zur Verfü-

gung gestellt wurden. Sie verkaufte die Hühner und kaufte vom Erlös einen Pick-up. Damit bringt die Jungunternehmerin nun Wasser zu ihren Kunden. Eine Geschäftsidee, die funktioniert. Und Selbsthilfe durch Hilfe, wie sie sich der Verein Khublei wünscht. Inzwischen ist Iarki Ksoo schwanger. Ihr Mann wird das gemeinsame Geschäft übernehmen. Eine Hütte haben sie schon gebaut.

Bildung gegen Armut

Oder die Geschichte von Jeral, Analphabet und Tagelöhner, ein armer, aber sehr engagierter Mann. Mit seinen fünf Kindern lebte er bisher in einer Strohhütte und bekam mit Unterstützung seiner Gemeinde ein kleines Haus mit zwei Räumen. Dank der großzügigen Spende der Pa-

tin aus Deutschland wird das Haus nun um zwei weitere Räume erweitert, damit alle gut schlafen können. In Zukunft möchte Jeral alle seine Kinder zur Schule schicken. Denn er hat verstanden, dass Bildung gegen Armut hilft, und er ist Khublei sehr dankbar.

Bei all den persönlichen Geschichten darf auch der Baufortschritt der Secondary School nicht unerwähnt bleiben. Der Keller steht, die Bodenplatte ist fertig. Noch vor der Regenzeit soll die Decke auf das Erdgeschoss gesetzt werden. Insgesamt will Khublei hier 120.000 Euro investieren. Mehr als die Hälfte des Geldes ist bereits beisammen, so dass der Schulbetrieb vielleicht schon im Mai 2024 starten kann. Weitere Infos unter khublei-indienhilfe.de.